

268 Hektar Boden verbraucht

Greenpeace weist für Vorarlberg zweithöchsten Wert im Bund aus.

BREGENZ „Gemeinsam hat man mehr Kraft, um seinen Anliegen Gehör zu verschaffen.“ Von diesem Grundsatz ist Josef Moosbrugger überzeugt. So liegt für den Präsidenten der Vorarlberger Landwirtschaftskammer klar auf der Hand, wieso er sich in der „Allianz für Bodenschutz“ engagiert.

Diese fordert anlässlich des heutigen internationalen Weltbodentags einen sorgfältigeren Umgang mit den Flächen im Land: „Eine vernünftig arbeitende Raumplanung muss im Sinne des Gemeinwohls den Erhalt von Boden in der Menge und seinen vielfältigen Funktionen zum Ziel haben“, schreibt das Bündnis, dem unter anderem auch der „Verein Bodenfreiheit“ oder der Vorarlberger Alpenverein angehören, in einer Aussendung.

13 Hektar täglich

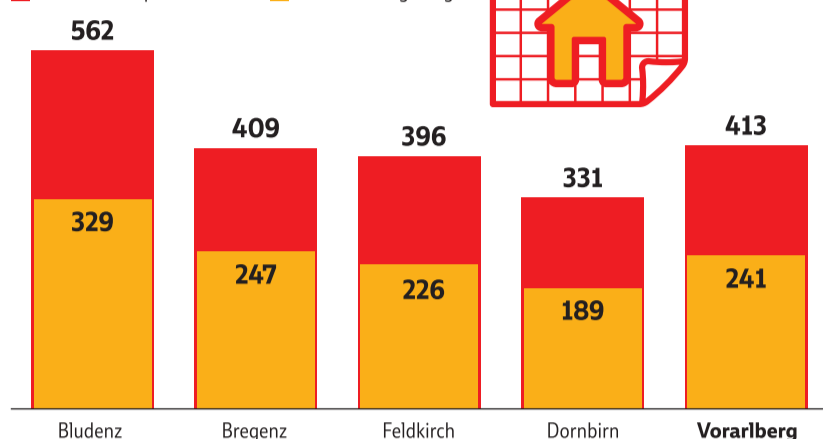
Um das umzusetzen, sei auch notwendig, sich als Koalition im Bund wieder auf das im Regierungsprogramm festgeschriebene Ziel, in Zukunft nur noch 2,5 Hektar Boden täglich zu verbrauchen, zu besinnen. Davon ist Österreich aktuell weit entfernt, wie Berechnungen von Greenpeace zeigen: Demnach wurden im Jahr 2022 Böden mit einer Fläche von 13 Hektar täglich verbraucht oder beansprucht, das entspricht insgesamt 4755 Hektar. Diese Vorgehensweise habe negative Auswirkungen auf Österreichs Artenvielfalt, das Klima und damit die Menschen an sich, warnt die Umweltschutzorganisation.

Und auch in Vorarlberg selbst ist das, wie erwähnt, ein Thema. Und zwar vorwiegend deshalb, weil die Landesregierung bei der Umset-

Versiegelung und gesamte Flächeninanspruchnahme je Bezirk

in Quadratmetern pro Person (Stand 2022)

■ Flächeninanspruchnahme ■ davon Versiegelung



VN-GRAFIK, QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RAUMORDNUNGSKONFERENZ

dieser seien immer wieder Flächen ohne Kompensation entnommen worden: „Im Hinblick auf die knappe Ressource Boden ist die Diskussion eines Wiederaufnahmeverfahrens entnommener Flächen in die Landesgrünzone für die Bodenschützer:innen nur konsequent“, schreiben die Institutionen in ihrer Aussendung.

Aktuelle Zahlen der Österreichischen Raumordnungskonferenz weisen außerdem die Versiegelungszahlen auf Gemeindeebene aus. So waren im Jahr 2022 etwa bereits 26,11 Prozent der Gesamtfläche von Mädeln versiegelt, dahinter folgten Röhthis (25,99 Prozent) und Altach (25,54). Mit Abstand die größte Fläche pro Einwohnerin bzw. pro Einwohner ist mit 1382 Quadratmetern in Warth versiegelt, dahinter rangieren mit Schröcken (995 Quadratmeter) und Damüls (964) zwei weitere Tourismusgemeinden. Laut Greenpeace wurden im Jahr 2022 in Vorarlberg 268 Hektar Boden ver-

braucht – das entspreche, nach Oberösterreich, dem zweithöchsten Wert bundesweit, erläutert eine Sprecherin der NGO.

„Brauchen massive Reduktion“

Gar nicht zufrieden damit ist Josef Moosbrugger. Er fordert verbindliche Zielsetzungen in allen Raumplanungsfragen und spricht damit auf eine österreichweite Bodenschutzstrategie mit klaren zu erreichenden Werten an. So eine ist immer noch nicht beschlossen: „Wir müssen endlich anerkennen, dass wir den Bodenverbrauch ganz massiv reduzieren müssen. Das sieht jeder, der mit offenen Augen durchs Land geht: Es wächst zu.“

Damit seien auch die Lebensmittelproduktion und in weiterer Folge die Biodiversität gefährdet, sagt Moosbrugger. „Immer mehr Menschen leben auf immer weniger Fläche“, warnt er und plädiert etwa dafür, vor neuen Projekten bestehende, leer stehende Objekte zu nutzen: „Natürlich wäre uns eine Zielsetzung unter den zweieinhalb Hektar lieber. Aber wir sind nicht blauäugig, es wird nicht ganz ohne neuen Bodenverbrauch gehen.“ Also hält er zumindest fest: „Es braucht eine Ausgewogenheit.“

MAXIMILIAN WERNER
maximilian.werner@vn.at
0676 88005443



EINFACH MEHR ERFAHREN

<http://VN.AT/sumr80>

„Das sieht jeder, der mit offenen Augen durchs Land geht: Es wächst zu.“

Josef Moosbrugger
Präsident Landwirtschaftskammer



zung einer konkreten Bodenstrategie nach wie vor säumig sei. Ein besonderes Dorn im Auge ist der „Allianz für Bodenschutz“ die Landesgrünzone, die den Zweck hat, die Raumplanung langfristig, also für die nachfolgenden Generationen, abzusichern. Aus

POLITIK IN KÜRZE

Wiederholung

WIEN Der Prozess gegen Unterstützer des Wien-Attentäters, der im Februar mit lebenslangen Freiheitsstrafen für zwei Angeklagte und langjährigen Haftstrafen für zwei weitere Männer zu Ende gegangen ist, muss in Teilen wiederholt werden. Der OGH hat nach einer Beschwerde die Schuldsprüche von fünf Angeklagten teils aufgehoben. Rechtskräftig sind die Verurteilungen wegen der Begehung terroristischer Straftaten in Verbindung mit Beteiligung am Mord. Aufgehoben wurden die Schuldsprüche wegen der Verbrechen der terroristischen Vereinigung sowie der kriminellen Organisation.

Erhöhung

WIEN Mehrere Bundesländer wollen sich an die Empfehlung der



Tittler: „Wollen nicht parteipolitisch im klassischen Sinne agieren.“ APA

Bundesregierung halten und die Politikergehälter um die halbe Inflation erhöhen. In Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich und der Steiermark werden die Gehälter der Landespolitiker ab Jänner um 4,85 Prozent steigen. Das Burgen-

land verordnete seinen Politikern dagegen eine Nulllohnrunde. Einen eigenen Weg geht auch Kärnten, wo die Politikergehälter um 9,7 Prozent steigen sollen – allerdings erst mit Juli 2024.

„Vorarlberger Wirtschaft“ bleibt

BREGENZ Die Wahlgemeinschaft „Vorarlberger Wirtschaft“, bestehend aus Wirtschaftsbund Vorarlberg, Freiheitlicher Wirtschaft und Vorarlberger Wirtschaftsverband, geht auch 2025 wieder gemeinsam als Team in die Wirtschaftskammerwahlen. Das bestätigte die Wahlgemeinschaft am Montag. Landesrat Marco Tittler (Wirtschaftsbund), Edi Fischer (Freiheitliche Wirtschaft) und Roland Saur (Wirtschaftsverband) hoffen darauf, stärkste Kraft zu bleiben.



Kommentar
Julia Ortner

Die Angst vor der komplexen Welt

Ob die Verhandlungen im Rahmen der diesjährigen UN-Klimakonferenz in Dubai, bei der 200 Staaten mit unterschiedlichen Haltungen um Maßnahmen gegen die Erderwärmung ringen; oder der Erschöpfungskrieg in der Ukraine, in dem der Angreifer

beschäftigt: „Je mehr verschiedene Möglichkeiten ein System hat, um zu steuern und zu regulieren, desto mehr Störungen wird es ausgleichen bzw. kompensieren können.“

Kompliziert oder komplex?

Man sollte also die Unvorhersehbarkeit der Komplexität nicht mit Kompliziertheit verwechseln. Viele politische oder gesellschaftliche Probleme, die man bearbeiten muss, sind nur kompliziert. Auf aktuelle weltpolitische Fragen umgelegt hieße das wohl: Der globale Umgang mit dem Klimaschutz ist wegen der Zahl an Beteiligten, Faktoren, Interessen und Problemfeldern eine komplexe Frage. Ein Ende des Krieges in der Ukraine herbeizuführen, ist hingegen kompliziert und verlangt noch viel politisches und strategisches Durchhalten – es ist aber nicht gänzlich undurchschaubar.

„Nicht jede herausfordernde Problemstellung ist komplex, viele davon sind nur kompliziert – anstrengend genug.“

Russland und das angegriffene Land sich in einem Patt befinden, der eine Beendigung des folgenreichen Krieges in ungewisse Ferne rückt: Die moderne Welt stellt sich täglich als Ansammlung von Problemen mit vielen Facetten dar.

Wegen all der Unüberschaubarkeit ist es wichtig, die Problemlagen klar zu benennen, um Wege zu finden, damit umgehen zu können. Daher einmal die grundlegende Feststellung, dass es heute im politmedialen Betrieb dauernd um die „Komplexität“ der Welt geht, obwohl „Kompliziertheit“ treffend wäre. Nicht jede herausfordernde Problemstellung ist komplex, viele davon sind nur kompliziert – anstrengend genug.

Komplexität bedeutet nach der wissenschaftlichen Definition, dass es mehr verschiedene Möglichkeiten gibt, wie sich etwas oder jemand aufgrund seiner Fähigkeiten verhalten kann, als überhaupt zähl-, mess- und erchenbar ist – im Unterschied zu komplizierten Systemen. Der Brite W. Ross Ashby formulierte in den 1950er-Jahren eine Formel, die zu den zentralen Erkenntnissen der Kybernetik zählt, jener Wissenschaft, die sich mit Steuerung und Regelung von Systemen

Es ist allerdings mühsam, die komplexen und komplizierten Probleme der Welt auseinanderzuidividieren und zu ergründen, wenn dabei die gegenseitige Anerkennung fehlt. Für den deutschen Sozialphilosophen Axel Honneth befinden wir alle uns heute in dem Kampf um Anerkennung. Und weil der Mensch als Person mit Würde nur dank der Wertschätzung der anderen, seiner Mitmenschen, existiert, sind zerstörte Anerkennungsverhältnisse für Honneth ein Indiz für systematische Fehlentwicklungen der Gesellschaft. Ohne den Austausch untereinander scheint dann eben vieles zu komplex, zu steil – unlösbar.

JULIA ORTNER
julia.ortner@vn.at

Julia Ortner ist Journalistin mit Vorarlberger Wurzeln, lebt in Wien und arbeitet für den ORF-Report.

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Vorarlbergs meistgelesenes Diskussionsforum. leserbriefe@vn.at

KARIKATUR

Der heilige Nikolaus!



SILVIO RAOS, RAOS-KARIKATUREN.AT